

# Die Zürcher Frauenzentrale

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326276>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fr. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die vierspaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Die Zürcher Frauenzentrale. — Zu den Schulpflegewahlen in der Stadt Zürich. — Eine Friedenskundgebung. — Geschichte der Schweizerischen Genossenschaften bis 1896. — Eine Frucht der Wintervorträge. — Sonntagsladenschluss der Metzgereien. — Aus den Vereinen. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

## Die Zürcher Frauenzentrale.

Ein neues Wort für uns. Zum ersten Mal steht es heute an dieser Stelle, und bei allen Lesern wird es irgend eine Vorstellung wecken. Viele werden mit Freude und Interesse das Wort Frauenzentrale begrüßen und alle möglichen erhofften und ersehnten Zukunftsbilder damit verbinden, viele aber werden auch voll Misstrauen und Zweifel das neue Wort aufnehmen, es drehen und wenden und unschlüssig, was es denn eigentlich sagen soll, es beiseite schieben wollen, dahin, wo alle Neuerungen ohne lebendige Werbekraft hinkommen, ins Reich des Vergessens.

Beiden, den Optimisten und den Pessimisten, möchten wir das neue Wort erklären, es soll heimisch werden im Sprachschatz der Zürcher Frauen, es soll uns lieb werden im Gebrauch, und alle, die es nennen, sollen vertraut sein mit seinem Sinn und seiner Bedeutung.

Die Zürcher Frauenzentrale ist als neue Institution am 27. April dieses Jahres gegründet worden. Sie ist kein neuer Verein, der die lange Kette der bestehenden Vereine um ein Glied vermehren will. Sie wurde als ein Zusammenschluss schon bestehender Zürcher Frauenvereine ins Leben gerufen und gilt als Nachfolgerin der „Zentralstelle Frauenhilfe“. Diese letztere war bei Kriegsausbruch spontan gegründet worden; sie vereinigte eine Anzahl von Frauenvereinen zu gemeinsamen Arbeiten, die grösstenteils durch die bei Kriegsausbruch so plötzlich und stark veränderten Verhältnisse nötig geworden waren. Das zweite Kriegsjahr hat uns wieder ruhigere, gleichmässige Zeit gebracht, aber die Erfahrungen der Zentralstelle Frauenhilfe hatten die wertvolle Erkenntnis gebracht, dass das Moment der gemeinsamen Arbeit vieler Vereine nicht verloren gehen darf. Was die Zentralstelle Frauenhilfe quasi als Provisorium, um einer drängenden Gegenwart gerecht zu werden, begonnen, das will die Zürcher Frauenzentrale als fest und solid gefügte Institution für Gegenwart und Zukunft weiterführen. Als ein Verband von Frauenvereinen will die Frauenzentrale in keiner Weise die ihr angehörenden Vereine in ihrer Selbständigkeit hindern. Diese verfolgen nach wie

vor ihre eigenen Ziele und verpflichten sich nur, Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Die Frauenzentrale versammelt vierteljährlich die Delegierten aller ihr angeschlossenen Vereine, denen dadurch, auf dem Wege der Konferenz, die Möglichkeit gegeben wird, sich gegenseitig über geleistete Arbeit zu orientieren, Neues anzuregen, Neues zu vernehmen. Vorschläge sollen entgegengenommen und diskutiert werden, es soll der Ideenaustausch anregend und fördernd wirken, ermunternd zu intensiver Arbeit auf geistigem und praktischem Gebiet. Vielerlei Interessen werden hier zusammentreffen, Gegensätze werden auf neutralem Boden Gelegenheit haben, sich kennen zu lernen, und gerade diese Mannigfaltigkeit, die im Rahmen eines einzelnen Vereins oder bei privater Betätigung nicht möglich ist, dürfte zu frischer, lebendiger Arbeit Anstoss geben.

Die Frauenzentrale will sich aber nicht darauf beschränken, von einem abstrakten Begriff nur alle drei Monate einmal zu einer konkreten Konferenz zu werden, ihre Arbeit soll sichtbar sein und eng verwachsen mit dem praktischen Leben, warten doch mehr als genug der Mängel, dass tatkräftiges Wirken sich entfalte.

Im Zentrum der Stadt, jedoch in ruhiger Strasse wird die Frauenzentrale ihre eigenen Räume erhalten, im Parterre werden die Verkaufsstelle und ein Sitzungszimmer sich befinden, im Entresol die Theestube, ein Bibliothekzimmer und die Bureaux des Sekretariats. Sekretariat, Verkaufsstelle, Theestube! Es sind drei ganz getrennte Arbeitsgebiete, die aber doch Hand in Hand gehen auf dem Weg zu ihrem gleichen Ziele, der Förderung aller Frauenangelegenheiten im engsten und weitesten Sinne.

Das ständige Sekretariat soll die Sammelstelle alles dessen werden, was von Vereinen und Einzelnen als irgendwie nutzbringende Auskunft von dort gewünscht werden kann. Die Vorarbeiten, ein reiches, geordnetes Material zu sammeln, das stets wird ergänzt werden müssen, haben mit dem Gründungstag der Frauenzentrale, an welchem auch das Sekretariat beschlossene Sache wurde, schon begonnen. Aus dem grossen Arbeitsprogramm des Sekretariats seien als einige Hauptpunkte hervorgehoben:

Auskunftserteilung über Arbeit und Ziele der Frauenvereine Zürichs und soweit möglich der Schweiz und des Auslands, über alle Hilfsinstanzen Zürichs und die wichtigsten der Schweiz, über Ausbildungsgelegenheiten für Mädchen in

Schule, Berufsbildung und allgemeiner Fortbildung, über Wohnungs- und Pensionsverhältnisse, Stipendien u. s. f. Eine Berufsberatungsstelle soll, soweit dies nicht von anderer Seite geschieht, den Mädchen an dem für die weitere Entwicklung so überaus wichtigen Zeitpunkt der Berufswahl mit Rat und Tat beistehen.

Die Ausführung neuer Aufgaben soll Vereinen und Einzelnen möglichst erleichtert werden, eine Liste von Referenten und Kursleitern wird zur Einsicht aufliegen, freiwillige Hilfskräfte für soziale Arbeit werden vermittelt, der Verkehr mit den Landvereinen soll im Interesse von Stadt und Land ein regerer werden.

Die Aufgaben des Sekretariats sind zahlreich und mannigfaltig, sie sind nicht alle aufzuzählen, und die Praxis wird beständig neue Anforderungen, die heute noch nicht zu übersehen sind, bringen.

Während das Sekretariat als vermittelndes Organ allen Bedürfnissen in geistiger und sozialer Hinsicht zu entsprechen sucht, wird die Verkaufsstelle der ökonomischen Besserstellung der Handarbeiterin, der Hebung der einheimischen Frauenarbeit dienen. Kunstgewerbliche Arbeiten, Spezialitäten einzelner Gegenden, wie z. B. die Spitzen von Coppet und Steckborn sollen in Kommission genommen und zum Verkauf angeboten werden, den Käuferinnen wird Gelegenheit verschafft, geschmackvolle und gute Arbeit nicht überteuert zu erhalten, den Ausführenden wird durch Absatzmöglichkeit ihrer Arbeiten Verdienst und Aufmunterung zu neuer Produktion gegeben. Die Frauenvereine werden neben ihren bisherigen Verkaufsgelegenheiten im Laden der Frauenzentrale die Heimarbeiten ihrer Schützlinge verkaufen lassen können.

Die Theestube, die dem Laden angegliedert wird, soll einen gemütlichen, aparten Charakter haben. Sie möchte der Treffpunkt bei Verabredungen werden, auswärts Wohnenden Gelegenheit zu einfachem Nachtessen vor Konzert oder Vorträgen bieten, sie soll auch Anziehungspunkt für die Verkaufsstelle sein. Gewiss kennen Sie alle die „Stadtmüdigkeit“, die einen nach langem Hin und Her in den belebten Strassen zur Theezeit fragen lässt: Wo könnte ich nur in einem stillen Eckchen eine Tasse Thee trinken? Und mit einer ganz besonderen Genugtuung werden wir nun nach Eröffnung der Theestube, die für Herbst 1916 vorgesehen ist, „zu uns“ gehen können.

Und nun noch einiges über die finanzielle Seite des Unternehmens. Dass die Errichtung eines neuen Heimes viel Geld braucht, werden manche von Ihnen aus Erfahrung wissen. Auch die Frauenzentrale, die in mancher Hinsicht als das Heim der Zürcher Frauenvereine gelten darf, muss mit bedeutenden Einnahmen rechnen, soll sie ihr Programm verwirklichen und ihre Aufgaben energisch durchführen können. Der Unterhalt des Sekretariats allein wird per Jahr 3000 bis 4000 Franken brauchen, wovon nur ein kleiner Teil aus den Beiträgen der bis jetzt angeschlossenen Vereine gedeckt werden kann. Der Mindestbeitrag der Vereine ist auf Fr. 20.— angesetzt. Einzelmitglieder können der Frauenzentrale mit einem Jahresbeitrag von Fr. 10.— beitreten.

Laden und Theestube werden als Gründung der Frauenzentrale ein finanziell selbständiges Unternehmen sein, das auf genossenschaftlicher Grundlage stehen wird. Genaueres, wie Ausgabe der Anteilscheine, wird später an dieser Stelle bekannt gegeben.

Die Frauenzentrale ist etwas Neues, sie kann noch nicht als Werbekraft die Summen ihrer getanen Arbeit sprechen lassen, wie dies später der Fall sein wird, sie ist jetzt noch, wie Neulinge ja stets in irgend einer Beziehung es sind, auf das Wohlwollen und Vertrauen ihrer Umgebung angewiesen. Glauben Sie an deren kommende Leistungen und tragen Sie dazu bei, dass ihre Wirksamkeit bald eine starke und fühlbare

sein könne dadurch, dass Sie durch ideelle Mitarbeit und durch materielle Stützung (Beitritt als Verein oder Einzelmitglied) die Frauenzentrale stärken.\*)

Zwei Erwägungen werden vielleicht manche unter Ihnen veranlassen, sich zur Frauenzentrale zurückhaltend stellen zu wollen. Man kann sich fragen: Was bringt die Frauenzentrale denn mir selbst für einen Nutzen, da ich doch ohne eigentliche Verbindung mit ihr bin? Und man wird auch versucht sein zu fragen, ob unsere ernste, schwierige Zeit von heute dazu angetan sei, Neuerungen, die nicht direkt den Charakter reiner Hilfsfähigkeit zeigen, gutzuheissen.

Direkten Nutzen wird die Frauenzentrale aber bald bringen können und zwar allen denen, die in den Sprechstunden des Sekretariats Auskünfte und Ratschläge erhalten können, allen denen, die ihre selbstverfertigte Arbeit in der Verkaufsstelle auslegen werden, und nicht zuletzt den Gästen der Theestube. Indirekten Nutzen aber hofft die Frauenzentrale in stiller und reger Arbeit allen Frauen zu bringen, denn ihre mannigfaltigen Aufgaben treffen sich ja alle auf dem Weg zum einen Ziel: der Förderung aller Fraueninteressen.

Dass jetzt, in einer Zeit, da so viel schwere Not an manche Türe klopft, es doppelt verantwortungsvoll ist, Geldmittel zu verlangen und zu verbrauchen, ist uns bewusst. Aber gerade die unvorhergesehen aus der Kriegszeit herausgewachsenen Arbeiten haben uns ja so sehr darin bestärkt, dass eine organisierte Zusammenarbeit der Frauenvereine fehlte und kommen musste. Dem Zwang der Zeit gehorchend, haben wir zur nationalen Frauenspende beigesteuert. Wir mussten und müssen noch weiter grosse Summen aufbringen, die Zwecken dienen, die wir als Frauen, als Menschen, grauvoll und unrichtig finden. Zaudern wir nun nicht, wenn es gilt, zu einer Sache zu stehen, die alle ihre Kraft einsetzen will, bestehenden Missständen entgegenzutreten, bestehendes Gutes zu fördern und zu stärken.

Mehr als mit irgend einer bisherigen Unternehmung treten die Zürcher Frauenvereine mit der Gründung der Frauenzentrale und ihrer Einrichtung im eigenen Heim an die Öffentlichkeit. Unser Ehrgeiz muss es sein, mit guten Leistungen jegliche Kritik ertragen zu können, unsere Freude muss es sein, nun die äussere Möglichkeit für tüchtige Arbeit zu besitzen, und unser Stolz soll es sein, wenn wir bald in eifrigem Zusammenarbeiten der Frauenvereine aller Richtungen es zeigen dürfen, dass bei solidarischem, getreuem Zusammenstehen aller Frauen die grössten und schwierigsten Aufgaben zu bewältigen sind. E. B.

## Zu den Schulpflegewahlen in der Stadt Zürich.

Die Wahlen haben uns dies Jahr etwelche Enttäuschung gebracht. Zwar ist die Zahl der Schulpflegereinen um eine vermehrt worden, anstatt 16 gibt es nun deren 17, und in der Zentralschulpflege sitzen nun 4 Frauen, was sehr erfreulich ist. Unerfreulich ist aber, dass den Frauen ein Sitz, den sie innegehabt, verloren gegangen. In der Kreisschulpflege II trat eine Frau zurück. Wir erwarteten selbstverständlich, dass sie wieder durch eine Frau ersetzt würde, um so mehr, als wir in der Lage waren, eine sehr tüchtige Kandidatin vorzuschlagen. Aber siehe da, im Rate der Götter, will heissen der politischen Parteien, wurde es anders beschlossen: an die Stelle der zurücktretenden Frau wurde ein Mann gewählt. Es fehlt uns jedes Verständnis für ein solches Vorgehen, für das auch gar keine Gründe angegeben wurden. Unter sich halten es die Männer

\*) Anmeldungen nimmt gerne entgegen die Präsidentin, Frau S. Glättli, Selnaustr. 5, Zürich 1. Mindestbeitrag für ein Einzelmitglied Fr. 10.—